



Antarctica

coole Zeiten in der inatura
bis 14. Jänner 2007

Auf den Spuren von Roald Amundsen
und Robert Scott

Vor 95 Jahren erreichten der Norweger Roald Amundsen und der Brite Robert Scott fast zeitgleich den Südpol unseres Planeten. Während Amundsen seine Expedition mehr oder weniger reibungslos zu Ende bringen konnte, musste Scott sein Leben lassen und kehrte mit seiner Crew nicht mehr aus dem ewigen Eis zurück.

Mittels "Antarctica" – dem IMAX-Filmklassiker, der mit seinen imposanten Bildern jeden Zuschauer tief beeindruckt – begeben wir uns auf die Spur der beiden Abenteurer. Der Film wird auf einer Großleinwand in der Montagehalle des Kunstraums präsentiert. Eine "antarktische Steinwüste" mit Zelten und Schlafsäcken, Schlitten, Ausrüstungsgegenständen und Literatur verfeinern das Ambiente - sozusagen ein Event-Kino in Vorarlberg. Eine "heiße Eisbar", bei der man sich Getränke selber zapfen kann, darf dabei natürlich nicht fehlen.

Neues aus der inatura

coole Zeiten in der inatura

Huskies hautnah – Schlittenhunde i(n) natura

Den Erfolg seiner Expedition zum Südpol hatte Amundsen vor allem seiner Grönländer Schlittenhunde-Staffel zu verdanken. Er holte die Polarhunde – auch Eskimohunde genannt – eigens aus dem hohen Norden, um mit ihnen den Südpol zu erkunden. Die treuen Gefährten führten den Abenteurer ans Ziel und vor allem wieder zurück!

Als besonderes Highlight dürfen wir im Winter 2006 ein Rudel Sibirische Huskies in der inatura begrüßen. Das Husky-Rudel wird bis zum 14.1.2007 täglich von 10:00 bis 18:00 Uhr zu bestaunen sein.

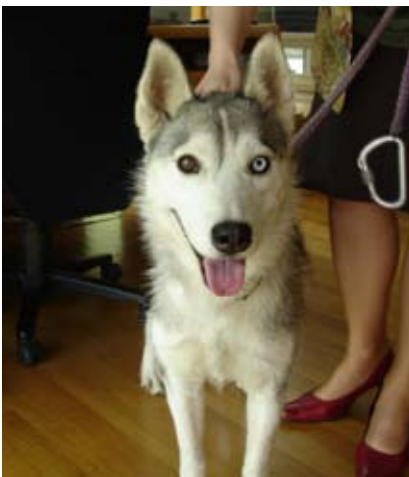
Die Ähnlichkeit der Sibirischen Huskies mit den Wölfen kommt nicht von ungefähr – die Übereinstimmung liegt bei mehr als 80 %. Der große Unterschied liegt in der Domestikation. Die Huskies wurden schon seit Jahrtausenden von Nomadenvölkern im Norden Sibiriens gezüchtet. Die Tiere wurden nicht zuletzt aufgrund ihres perfekten Orientierungssinns – ob in der Dunkelheit oder in einem Schneesturm - zu unentbehrlichen Begleitern der Menschen in diesen Regionen. Auch die Rangordnungen innerhalb eines Rudels sibirischer Huskies sind jenen der Wölfe sehr ähnlich. Die Alpha-Tiere Kira und Dodo sorgen für die Har-



monie im Rudel, Leithündin Nikita gibt bei den Ausfahrten die Richtung vor.

Das loyale Verhalten dem Menschen und vor allem dessen Kindern gegenüber ist auf Jahrtausende dauernde Zucht zurückzuführen. Die Welpen wurden bei den Nomadenvölkern häufig mit den eigenen Kindern großgezogen und für die Zucht wurden nur die folgsamen und friedlichen Tiere ausgewählt.

Die Sibirischen Huskies sind mit ihren zwei Fellschichten – die meist helle Unterwolle und das häufig dunkler gefärbte Deckhaar – perfekt an die Lebensbedingungen der Polar-Region angepasst. Sie sind ausgezeichnete Schlittenhunde mit sehr großer Ausdauer und enormem Zugwillen. Sie lassen sich jedoch nicht endlos hetzen, legen Pausen ein, wenn sie es für nötig halten, und sind ausgesprochen eigenwillig. So sind die stolzen Tiere nur schwer dazu zu bewegen, die gleiche Route an einem Tag mehrmals zu fahren – ganz nach dem Motto: "Hier waren wir doch schon, was soll es hier schon Neues geben?".



Rote Liste Säugetiere

Von allen Tiergruppen stehen uns Menschen die Säugetiere entwicklungsge- schichtlich wie auch emotional am näch- sten. Als Haustiere, Nutztiere, Jagdobjekt oder heimliche Untermieter begleiten sie unser tägliches Leben. Aber viele Säuge- tierarten leben versteckt und kommen uns kaum zu Gesicht. Umso wichtiger ist es, mehr über die Verbreitung und Gefährdung der wildlebenden Säugetie- re in Vorarlberg zu erfahren.

Dieses Wissen wurde von Dr. Friederike Spitzenberger in einer Roten Liste zusam- mengetragen und professionell aufberei- tet. Ihre Bilanz ist ernüchternd. Nur knapp die Hälfte der 68 für Vorarlberg nachge- wiesenen Säugetierarten gilt als unge- fährdet. Bei vielen Arten ist von einer Gefährdung auszugehen, bei anderen sind nur geringe Kenntnisse über die tat- sächliche Verbreitung vorhanden.

Sie erhalten die Rote Liste im Shop der inatura um € 15,- (zzgl. Versand).



Siebenschläfer (Foto Reinhard Hölzl)

Forschung aktuell

Forschungsprojekt der inatura : Die Bildungsbedingungen von Quelltuff



Noch vor Kurzem wurden Quelltuffe von den Geologen kaum beachtet: Ihre Bildung durch chemische Kalkfällung schien bewiesen, neue Erkenntnisse waren nicht zu erwarten. Erst jüngste Untersuchungen haben gezeigt, dass die Tuffbildung weit spannender ist, als bisher angenommen.

In ihrer Diplomarbeit an der Universität Innsbruck hat Beate Rűf für die inatura den Quelltuff von Lingenau als "natürliches Geologielabor" genutzt und völlig neue Aspekte zur Entstehung des Naturdenkmals aufgedeckt. Der Tuffhang wird aus einer einzigen Quelle genährt. Sie fließt ruhig aus und geht nach ca. 3 Metern in einen Wasserfall über. Hier bilden sich Tuff-Vorhänge und darunter kleine Kalksinterterrassen. Weiter unten treten phytoklastische Tuffe hinzu, d.h. abgestorbenes Pflanzenmaterial (Ästchen und Blätter) wird von Kalk umkrustet und in den Tuffkörper eingebaut. Untergeordnet kommen auch Moostuffe vor, in denen Moospolster direkt verkalten.

Die Tuffvorhänge und Mikro-Kalksinterterrassen zeigen besonders schön den inneren Aufbau der Kalkkrusten. Die 3 bis 8 mm dicken Lagen beginnen an der Basis jeweils mit mikroskopisch kleinen Calcit-Kristallen. Darüber folgen längliche bis keulenförmige Kristalle mit einem zentralen Hohlraum. Weiter oben verzweigen sie sich, und der grösste Teil der Kalklage besteht aus dichten Kristallbüscheln. Diese Kristalle können bis 10

Millimeter lang werden! Auch sie besitzen eine zentrale Röhre. Ihre Entstehung verdanken sie fadenförmigen Cyanobakterien ("Blaugrűnalgen"), die stark zur Verkalkung neigen. Die Hauptmasse des Quelltuffs besteht aus solchem cyanolithischen Calcit.

Um die Wachstumsraten abschätzen zu können, wurden zahlreiche Experimente durchgeführt: Kleine Proben wurden entnommen und verdreht wieder eingesetzt, Steine, Holz und sogar ein Badeschwamm dienten als künstliches Substrat. In allen zeigte sich das gleiche Bild: Nach nur acht Monaten hatte sich im Frühjahr und Sommer eine bis zu 10 Millimeter dicke Kalkkruste gebildet. Und auch der innere Aufbau war in allen Fällen gleich, und büschelförmiger Kalkspat dominierte auch diese Krusten.

Dennoch können die Bildungsgeschwindigkeiten nicht zur Abschätzung des Gesamtalters eines Tuffkörpers herangezogen werden. In Lingenau sind weite Bereiche des Quelltuffhangs inaktiv, und andere werden nur nach der Schneeschmelze und nach Starkregen genährt. Doch was heute inaktiv ist, kann in weiterer Zukunft zum neuen Ablagerungszentrum werden - und umgekehrt!

Die Forschungen sind längst nicht abgeschlossen, und Diplomarbeit-Betreuer Diethard Sanders plant, weitere Vorarlberger Vorkommen in eine grössere Studie einzubeziehen.



Hochmoorfaltern auf der Spur

Zwei Jahre lang wurde der Schmetterlingsbestand des Hochmoores Fohramoos am Bűdele erhoben, mit bemerkenswerten Resultaten. Nicht weniger als 474 Arten gingen Peter Huemer (Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum) in dieser kurzen Zeit ins Netz oder besser gesagt meistens ans Licht.



Die unheimlich anmutenden Methoden der Schmetterlingsforscher (= Lepidopterologen) führten aber Gott sei Dank zu keinen Rettungseinsätzen der Bergwacht, sondern lockten höchstens neugierige Besucher an. Anfliegende Falter wurden bestimmt und wieder freigelassen, die Daten jedoch penibel in Datenbanken eingespielt und ausgewertet.

Die Ergebnisse sind erfreulich, überraschend, aber auch bedenklich: Hochmoore sind artenarme Lebensräume, das Fohramoos ist da keine Ausnahme. Vom registrierten Artenbestand ist überdies nur ein Bruchteil direkt an das Moor

Hochmoorfalter

Termine

Antarctica - Huskies

bis 14.1.2007
in der Montagehalle
und im Museumsgarten
täglich von 10:00 bis 18:00 Uhr

Weihnachtsöffnungszeiten 2006

Am 24.12.2006 und 31.12.2006 ist die inatura für Sie von 10:00 bis 15:00 Uhr geöffnet.

Am 25.12.2006 und am 01.01.2007 bleibt das Museum geschlossen.

An allen anderen Tagen freuen wir uns wie gewohnt von 10:00 bis 18:00 Uhr auf Ihren Besuch!



Hochmoor-Perlmutterfalter (Foto P. Buchner)

gebunden. Fast 50% der Schmetterlinge stammen aus den Nadelwäldern. 54 Arten fliegen aber bei uns nur in unterschiedlichsten Feuchtgebieten, vom Bangser Ried bis zum Rheindelta, vom Gasserplatz bis zum Fohramoos. Echte und ausschließliche Hochmoorspezialisten finden sich darunter jedoch nur ganz wenige. Ein Beispiel dafür ist der in Vorarlberg stark gefährdete Hochmoor-Perlmutterfalter, der als Raupe ausschließlich an Moosbeere lebt.

Besonders überraschend kommt der Nachweis von nicht weniger als neun Neufunden für Vorarlberg. Diese Arten sind meist klein und unscheinbar und entgingen daher den seit 100 Jahren andauernden Bestrebungen zur Erfassung der Landesfauna. Gerade unter den sogenannten Kleinschmetterlingen existieren aber viele Zeigerarten mit einer extrem engen Bindung an bestimmte Futterpflanzen oder Lebensräume. So

fliegt der erstmals in Vorarlberg beobachtete Moorzünsler (*Crambus ericella*) nur in verheideten Moorflächen. Andere Arten wie mehrere neu festgestellte Grasminierfalter zählen zu den Spezialisten des offenen Hochmoores.

Auffallend ist aber auch das Fehlen mancher Besonderheiten. So wurde ein im Raupenstadium ausgerechnet am fleischfressenden Sonnentau nagendes Federgeistchen nicht gefunden, und das obwohl es in anderen Mooren Vorarlbergs sehr wohl fliegt. Aber auch vor 40 Jahren nachgewiesene Arten wie der Rauschbeerspanner scheinen verschwunden zu sein. Langsame Änderungen im Moor zeichnen sich dadurch ab.

Service-Factbox

inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
Jahngasse 9
A-6850 Dornbirn

Tel. +43 (5572) 23235
Fax +43 (5572) 232358
inatura@dornbirn.at
<http://inatura.at/>

Öffnungszeiten: Mo-So 10-18 Uhr
Für Schulen zusätzlich Mo-Fr 8:30-10 Uhr
nach Voranmeldung

Café-Restaurant inatura:
Mo-So 10-18 Uhr

IMPRESSUM:
inatura aktuell
Aktuelles aus dem Museum und aus der Natur
4. Ausgabe / Dezember 2006
Herausgeber:
inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
Redaktion: Georg Friebe
Druck: Hecht Druck, Hard

P.b.b.
Verlagspostamt: A-6850 Dornbirn
Zulassungsnummer: GZ 02Z031951 M



Der Moorzünsler (*Crambus ericella*) wurde erstmals in Vorarlberg entdeckt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [inatura aktuell](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006_4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [inatura aktuell 2006/4 1](#)